Krakauer Zeitung.

Nr. 3. **Mittwoch, den 5. Januar** **1859.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

III. Jahrgang.

Einladung zur Pränumeration auf die

„Krakauer Zeitung"

Mit dem 1. Jänner 1859 begann ein neues vierteljähriges Abonnement unseres Blattes. Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. Jänner bis Ende März 1859 beträgt für Krakau 4 fl. 20 Nkr., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung, 5 fl. 25 Nkr. Abonnements auf einzelne Monate werden für Krakau mit 1 fl. 40 Nkr., für auswärts mit 1 fl. 75 Nkr. berechnet.

Bestellungen sind für Krakau bei der unterzeichneten Administration, für auswärts bei dem nächst gelegenen Postamt des In- oder Auslandes zu machen.

Die Administration.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 4. Dezember v. J. dem Feldmarschall-Lieutenant, Wilhelm Freiherrn von Lebzeltern, Stellvertreter des Präsidenten beim Landes-Militärgerichte in Wien, ferner mit Allerhöchstem Handschreiben vom 21. desselben Monats dem zu provisorischen Kammervorsteher bei Sr. kais. Hoheit dem Erzherzoge Franz Karl ernannten k. k. Obersten, Karl Freiherrn von Reischach die geheime Rathswürde mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 4. Dezember v. J. dem Feldmarschall-Lieutenant, Karl Freiherrn von Lederer, ad latus des Kommandanten des 9. Armeekorps, die geheime Rathswürde mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den k. k. Ministerialrath im Ministerium des Innern, Dr. Kajetan Edlen von Mayer, als Ritter des Oesterreichisch-kaiserlichen Leopold-Ordens, den Statuten dieses Ordens gemäß, in den Ritterstand des Oesterreichischen Kaiserreiches mit dem Prädikate „von Mayrau" allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 26. Dezember v. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der k. k. Legationsrath in Madrid, Georg Isfordink von Kostnitz, das Ritterkreuz des großherzoglich Toscanischen St. Joseph-Verdienst-Ordens und der k. k. Generalkonsul in Serajevo, Emanuel von Rößler, den Ottomanischen Medschidjé-Orden dritter Klasse annehme und trage.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 22. Dezember v. J. dem Brünner Bürger und weltlichen Ortsschul-Aufseher, Johann Kiowsky, in Anerkennung seiner vieljährigen, verdienstlichen Wirksamkeit, das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 27. Dezember v. J. dem weltlichen Ortsschul-Aufseher, Peter Eigl zu Markt Thaya in Nieder-Oesterreich, in Anerkennung seines fünfzigjährigen verdienstvollen Wirkens für Schule und Gemeinde, das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 23. Dezember v. J. zu Domherren an dem Patriarchalkapitel zu Venedig, den Vice-Direktor der theologischen und philosophischen Studien am dortigen Seminar, Federico Maria Zinelli, und den Direktor und Superior des Institutes delle Suore Oblate di S. Filippo Neri in Venedig, Antonio Vason, allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 28. Dezember v. J. über Vorschlag des Verwaltungsrathes der ungarischen Akademie der Wissenschaften, den Grafen Emil Desewffy, zum Präsidenten und den Freiherrn Josef Eötvös, zum Vice-Präsidenten dieser Akademie allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister des Innern hat den Primararzt des Wiener allgemeinen Krankenhauses, Dr. Karl Haller, zum Mitgliede der ständigen Medicinal-Kommission bei der Statthalterei für Nieder-Oesterreich ernannt.

Der Minister des Innern hat den Konzipisten im Ministerium des Innern, Wilhelm Alter, zum Statthalterei-Sekretär in Böhmen ernannt.

Der Justizminister hat den Bezirksams-Aktuar, Michael von Rogulics in Oravicza, zum provisorischen Gerichtsadjunkten für das Kreisgericht in Zombor ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 5. Januar.

Die „Patrie" vom 3. d. glaubt sich berechtigt zu erklären, daß die Börsengerüchte, die von Zerwürfnissen Frankreichs mit Oesterreich wissen wollten, durch keinen Zwischenfall gerechtfertigt seien.

Die holsteinische Stände-Versammlung ist am 3. d. zusammengetreten und hat, wie die „Hb. Börsenhalle" aus Itzehoe meldet, Scheel-Plessen zum Präsidenten, Th. Rheinicke zum Vicepräsidenten gewählt.

Der preußische Landtag wird, wie Berliner Blätter melden, am 12. d. M. im Weißen Saale des kgl. Schlosses von Sr. kgl. dem Prinzen-Regenten in Person eröffnet werden.

In den nächsten Tagen beginnen in Berlin die Conferenzen, wenn anders diese Bezeichnung anwendbar ist, mit hervorragenden juristischen Mitgliedern beider Häuser des Landtages über das Ehescheidungsgesetz. Glaubwürdigen Versicherungen zufolge soll es trotz Alledem nicht feststehen, ob über diese Frage bereits in der nächsten Session eine Vorlage eingebracht wird, dagegen will man als Endresultat der Berathungen die Einführung der Civilehe für gesichert halten.

Das „Court Journal" will wissen, daß der Kaiser von Rußland im kommenden Mai London besuchen wird. Kaiser Alexander II. war schon als Thronfolger, im Jahre 1846, in London.

Nach einer telegraphischen Depesche aus Turin, vom 2. Jänner, haben die Genueser Gerichte eine Frauensperson zu 50 Scudi Strafe und 6 Monaten Gefängniß verurtheilt, weil sie ein israelitisches Kind heimlich getauft hat.

Die Pariser Trompeter des Grafen Cavour werden durch die officielle Nachricht aus Turin: die aus den Anlehen geschöpften Summen seien verzehrt, ein neues Anlehen sei nicht mehr möglich, und Sardinien suche daher in Paris und London Käufer für seine Staatsbahnen, in nicht geringe Verlegenheit versetzt. Sie wissen nicht, was sie dazu sagen sollen. Will der Hr. Graf Krieg anfangen, weil er kein Geld mehr hat, oder braucht er Geld um Krieg anzufangen, oder soll die Agitation nichts anderes als die öffentliche Aufmerksamkeit von den Staatsfinanzen ablenken? Ein Organ des Herrn Grafen, die in Chambery erscheinende „Gazette de Savoie", hadert schon seit Wochen mit dem „Courrier de Lyon", weil dieses Organ der wichtigsten Fabrikstadt, der zweiten Stadt Frankreichs, nicht aufhört, Sardinien auf seine eigenen Kräfte zu verweisen. Wenn wir die Cavour'schen Tendenzen und sein System einer revolutionären Propaganda bekämpfen, sagt der Courrier, geschieht es, weil wir darin eine Gefährdung des europäischen Friedens erkennen. Hinter jenem unaufhörlichen Appell an die italienische Revolution sehen wir die hartnäckige Absicht auch Frankreich in einen für es unfruchtbaren Krieg zu verwickeln, in welchem es bloß Leute und Geld zu opfern, hingegen weder Land noch Einfluß zu gewinnen hätte. Ungeachtet unserer Theilnahme für ein benachbartes und befreundetes Volk können wir nicht zugeben, daß es derartig über uns verfügt, ohne uns befragt zu haben, und daß es uns zwingen will, seinen ehrgeizigen Planen zu dienen. Unlängst hat uns das ministerielle Blatt von Chambery die Theilnahme des sardinischen Heers an der Krimexpedition vorgerückt, und zu verstehen gegeben, der Beistand Frankreichs in Italien müsse der Lohn für jene Mitwirkung sein. Man behellige uns doch nicht mit einem so sehr hinkenden Vergleich, und mögen die Organe des piemontesischen Ministeriums auf die Prätention verzichten uns in einen Krieg hineinzuziehen, welcher eben so sehr gegen das Recht als gegen unser Interesse ist, und in welchem sich Sardinien für den Beistand bezahlt machen will, den es uns in einem Kampf geleistet hat, dessen Beweggrund das Interesse von ganz Europa und Sardiniens selbst war. Die Regierung dieses Landes hat ein Recht auf unsere Sympathie. Sie weiß es, und sie — mißbraucht es. Sie prahlt andern Mächten gegenüber vielleicht zu sehr mit einem ihr zugesicherten Schutz, der allein ihr den Muth gibt zu Herausforderungen, die ihr sonst verderblich werden könnten. Diese letztere Bemerkung: Sardinien prahle, weil es wisse, Frankreich würde es gegen die äußersten Folgen einer Niederlage schützen, traf den Nagel auf den Kopf. Sie gieng in's Blut. Das ministerielle Blatt in Chambery tröstet sich mit der lächerlichen Insinuation: das Lyoner Blatt sei von Oesterreich bestochen worden.

Die Wahlen in der Moldau sind, wie eine telegraphische Depesche aus Constantinopel vom 2. Jänner meldet, vier ausgenommen, auf Conservative gefallen; dem Vernehmen nach habe Michael Stourdza die meisten Chancen, zum Hospodar gewählt zu werden.

Fürst Alexander Karageorgewich verläßt den Schauplatz seines 17jährigen Wirkens auf immer. Wie eine telegraphische Depesche meldet, hat sich der Fürst am 3. d. Nachmittags mit Gefolge und Gepäck auf dem Dampfboote Bator nach Semlin begeben; Tags darauf sollte ihm die Fürstin mit demselben Schiffe folgen und sofort die Reise nach Wien angetreten werden. Zwischen dem Fürsten Alexander und seiner Gemalin soll es bei der Abdankung zu heftigen Auftritten gekommen sein. Die Fürstin verlangte, er solle sich lieber in Stücke hauen lassen, als abdanken; der Fürst aber soll — und zwar keineswegs sanft (ein Belgrader Correspondent der „A. Ztg." spricht sogar von Faustschlägen) seine Gemalin zur Thüre hinausgeschoben haben. Die provisorische Regierung benachrichtigte die Skuptschina, von dem alten Fürsten Milosch ein Telegramm erhalten zu haben, worin er erklärt, die ihm den bekannten Antrag überbringende Deputation zu erwarten.

Das in Corfu erscheinende amtliche Blatt der Regierung der vereinigten Inseln veröffentlicht Gladstone's Ansprache an den Erzbischof von Zante, worin er eine verkehrte Nationalitätentheorie förmlich mißbilligt, neuerdings eine Vereinigung der jonischen Inseln mit Griechenland für eine baare Unmöglichkeit erklärte und beifügte, Lord Malmesbury habe vor einem Monate ein Rundschreiben erlassen, wodurch Großbritanniens Vertreter an den europäischen Höfen angewiesen werden, selbe zu benachrichtigen, daß England die durch den Pariser Vertrag ihm dieserhalb auferlegten Pflichten unzweideutig anerkenne und weder Absicht noch Wunsch habe, sich von denselben loszuzählen.

Aus Mexico hatte man zu New-York Nachricht bekommen, daß eine Ausgleichung des Zwistes zwischen Spanien und Mexico zu gewärtigen sei.

* **Krakau**, 3. Jänner. Am Neujahrstage wurde dem Herrn Bürgermeister, Andreas Seidler, in Anerkennung seines ebenso rastlosen wie erfolgreichen Wirkens, das Diplom über das Ehrenbürgerrecht der Stadt Krakau von einem Comité der Ausschußmänner unserer Stadt, bestehend aus den Herrn Banquier Freiherrn Helcel v. Sternstein, Herrn Banquier Wolf, Herrn Medicinalrath Dr. Jakubowski, den Herren Wielogłowski, Bartel, Poller und dem Herrn Magistratsrath Bernowski überreicht.

Freiherr Helcel v. Sternstein hatte es übernommen, dem Herrn Bürgermeister den tiefgefühlten Dank der Bürgerschaft für seine so ersprießliche Amtsthätigkeit und die Versicherung auszusprechen, daß die Bürgerschaft in Anbetracht seiner so aufopfernden Thätigkeit und so umsichtigen Leitung und Wahrung der Communalangelegenheiten längst gewohnt war, denselben als einen der Ihrigen zu betrachten und daß die Verleihung des Ehrenbürgerrechtes lediglich der Ausdruck dieser von der Gesammtheit der Bürger getheilten Ansicht sei. Hr. Bürgermeister Seidler dankte dem Comité in einer herzlichen Ansprache.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 3. Jan. Se. k. H. Herr Erzherzog Karl Ludwig, Höchstwelcher, wie erwähnt, gestern Abends von Rom hier angekommen, wurde im Südbahnhofe von Sr. Majestät dem Kaiser, dann Ihren kaiserlichen Hoheiten Herrn Erzherzog Franz Karl und Frau Erzherzogin Sophie empfangen. Se. kais. Hoheit wird einige Zeit hier verweilen und sich dann nach Innsbruck begeben.

Se. königl. Hoheit der Herzog von Modena ist gestern von Modena hier angekommen, und hat sich heute Morgens in Begleitung Ihrer kgl. Hoh. Frau Erzherzogin Maria Theresia, verehelichten Gräfin von Chambord, über Linz nach Ebenzweier begeben, um Se. kgl. Hoheit den dort an den Masern erkrankten Herrn Erzherzog Maximilian v. Este zu besuchen, in dessen Befinden, nach dem neuesten Bulletin, eine leichte Besserung eingetreten ist.

Feuilleton.

Die Adelsberger Höhle.

(Aus der „Gartenlaube.")

(Schluß.)

Denselben Weg wieder zurückgehend, gelangten wir bei dem Loibl und der Büste von St. Stephan vorbei zu dem schönsten Punkte der Adelsberger und wohl aller Krainer Höhlen, zu dem sogenannten Calvarienberge. Während wir den See und den Tartarus besucht hatten, waren fünf der Führer vorausgeeilt, um diesen wundersamen Bau in die herlichste Beleuchtung zu setzen.

Aus einer engen Kluft heraustretend, erhob sich vor uns plötzlich in einem hohen Dome in drei steilen Absätzen ein 192 Fuß hoher Berg, dessen Abhänge mit Tausenden der herrlichsten bis 30 Fuß hohen Stalagmiten bedeckt waren, denen eben so viele Stalaktiten ihre Arme von oben entgegenstreckten. Von blendendem Weiß, gelblich, röthlich, glänzend starren sie in den wunderbarsten Formen und Gruppirungen in die Höhe, wie eine in den seltsamsten Bewegungen plötzlich erstarrte, versteinerte Menschenmasse. Nimmt man noch die Wirkung des Lichtes hinzu, welches sich tausendfach in den kleinen Krystallen und Wassertropfen bricht, mit denen Alles überzogen ist, so hat man ein Bild vor sich, wie es sich kaum die ausschweifende Phantasie eines Märchendichters seltsamer und herrlicher denken kann. Die Führer nennen einen Theil davon, seiner vielen schlanken und schönen Säulen wegen, den Mailänder Dom. Ich habe denselben gesehen und bewundert, wie wenige Meisterwerke, aber man thut dem Calvarienberge wahrlich keine Ehre an, wenn man dieses prachtvolle Werk einer Jahrtausende schaffenden Kraft nach einem menschlichen Bauwerke benennt.

Nahe am Gipfel befindet sich ein gewaltiger Felsblock, die Arche Noah. Von dieser wendeten wir uns zu einer dreieckigen Anhöhe, die gegen die rechte Seitenwand der Höhle aufsteigt und mit weißen Stalagmiten besät ist, die von dem braunen Boden und Hintergrunde malerisch abstechen. Das Volk hat sie den großen Altar genannt, weil es in der Unzahl Säulen, die alle den Berg hinaufzuwandern scheinen, den Zug des Volkes auf Golgatha erblicken wollte. Dahinter geht es steil hinab in die noch weit ausgedehnte Klüfte und Gänge, die aber bis jetzt noch nicht gangbar gemacht worden sind. Wir gingen daher auf die andere Seite des Calvarienberges durch die Pforte und die Säulenallee, eine quer über den Weg gestellte Säulenreihe, bis zum Eingange der Erzherzog Johanns-Grotte, deren Tropfsteinbildungen am wenigsten beschädigt und am reinsten erhalten sind.

Unter den vielen schönen Gebilden, welche den Theil der Höhle von hier bis zum Grabe zieren, wie die Cypressen, das rothe Meer, der Beichtstuhl u. v. A., lenkte namentlich eins unsere Aufmerksamkeit auf sich, welches auch allgemein als das anmuthigste aller Tropfsteinhöhlen bekannt ist, der mit Recht berühmte Vorhang. Nur vier Linien dick ragt diese wunderbare Stalaktitenmasse anderthalb bis drei Fuß aus der Wand hervor, von welcher sie in einer Länge von neun Fuß in dem schönsten Faltenwurfe herabhängt. Die Grundfarbe ist blendendes Weiß, aber das ganze Gebilde hat eine 4 Zoll breite braune und rothgestreifte Einfassung und einen wellenförmig gezogenen Rand. Halten die Führer die Lichter hinter demselben empor, so daß der Vorhang ganz transparent erscheint, so gewährt das Ganze ein reizendes Schauspiel.

Schnellen Schrittes wanderten wir von hier aus, durch die ganze Wanderung müde und hungrig geworden, dem Eingange zu. Der Führer konnte sich jedoch nicht versagen, uns erst noch in die Tiefe des großen Doms hinabzuführen. Gegen 100 Stufen hinabsteigend gelangten wir zu der 84 Fuß langen hölzernen Brücke über die Poik und von hier aus stellte sich uns die imposante Größe des Doms erst recht dar. Das Wasser, welches hier nur 4 bis 5 Fuß unter uns hinwegrauschte, war höchstens eine Elle tief. Aufwärts gegen Tag bildet es aber sehr tiefe Tümpel und ist ohne Kahn nicht zu passiren. Abwärts kann man längere Strecken waten, nach Verlauf einer Viertelstunde jedoch senkt sich die Decke so tief auf den Wasserspiegel, daß man mit dem Kahne nicht darunter hinwegfahren kann. Erst zwei Tage nachher, nachdem auf der Oberfläche heftige Regengüsse gefallen sind, fängt der Fluß an zu schwellen, so lange Zeit braucht das Wasser, um durch das poröse Kalkgestein durchzusickern, und dann kommt es häufig vor, daß die untere Brücke vollständig überschwemmt, wohl gar abgerissen wird.

Als wir das Freie erreichten, bemerkten wir zu unserem großen Erstaunen, daß es vollständige Nacht war. Unwillkürlich zogen wir Alle zu gleicher Zeit unsere Uhren; es war die zwölfte Stunde, wir waren also über fünf Stunden im Unterirdischen gewesen, eine Zeit, die wir, wenn wir sie hätten schätzen sollen, kaum auf den dritten Theil angegeben hätten, so sehr waren unsere Sinne gefangen genommen worden von dem Wunderbaren und Seltsamen, was sich beständig vor unserem Auge enthüllte. Ueber uns tobte ein furchtbares Gewitter, aber das Rollen des Donners, welches hier tausendfach wiederhallte, war nicht zu uns gedrungen. Da der Regen in Strömen herabgoß, so beschloß ich, mich von meinen Reisegefährten trennend, welche mit dem Nachtzuge nach Triest fuhren, in Adelsberg zu übernachten, um am nächsten Morgen noch einige der nahegelegenen Höhlen zu besuchen.

Unter den Ruinen des Adelsberger Schlosses vor-

Wie wir dem amtlichen Bericht über die Stadterweiterungspläne entnehmen, ist die zur Prüfung der Stadterweiterungs-Concurspläne zusammengesetzte Commission jetzt zu dem einhelligen Beschlusse gelangt, daß zwar keiner der eingelangten Concursplane vollkommen entsprechend und so beschaffen sei, daß er zur Ausführung ohne weiteres empfohlen werden könnte; daß jedoch darin kein Hinderniß der Preisvertheilung erblickt werden dürfte, weil die im Programme ausgesprochene Absicht der Staatsverwaltung bei Ausschreibung des Concurses nicht sowohl auf die voraussichtlich nicht leicht erreichbare Erlangung eines vollständig ausführbaren Grundplanes, sondern zunächst dahin gerichtet war, taugliche Materialien für die Combination des Grundplanes und Anregungen für die weiteren Ausführungs-Modalitäten zu gewinnen, und weil in dem Allerhöchsten Handschreiben vom 20. December 1857 nicht drei vollkommen gute, sondern drei als die vorzüglichsten, das ist die relativ besten erkannten Pläne, als preiswürdig bezeichnet wurden.

Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, hat die Commission nach eindringlicher Prüfung die mit Nr. 55 (Devise A. E. I. O. U.), Nr. 59 (Devise: „der gerade Weg ist der beste") und Nr. 66 (Devise: Sustine et abstine) bezeichneten, hier in der Ordnung der nach dem Einlangen gegebenen Nummern aufgeführten Plane einhellig als die drei besten unter den Concursplanen erkannt.

Der Unterschied der Leistungen unter diesen drei Planen wurde jedoch von der Commission nicht von der Art erachtet, daß eine Classificirung nach drei Abstufungen insbesondere aber die so bedeutungsvolle Auszeichnung der Zuerkennung des ersten Preises in vollkommen beruhigender Weise motivirt werden könnte.

Auf diesem Grunde hat die Commission sich in dem mit eminenter Majorität gefaßten Beschlusse geeinigt, daß die drei ausgeschriebenen Preise in den Beträgen von zweitausend, tausend und fünfhundert Stück k. k. Münzdukaten, den Verfassern der Vorerwähnten drei Plane zu gleichen Theilen, ohne einem derselben einen Vorzug einzuräumen, zuerkannt werden mögen, was auch dem Sinne des allerhöchsten Handschreibens vom 20. December 1857 entsprechend erachtet wurde.

Diesen ist von der Commission der Plan Nr. 32 (Devise: „Glück auf! K") angereiht und beantragt worden, den Verfasser dieses Planes, insbesondere mit Rücksicht auf das, bezüglich der Donauregulirung und der weiteren Entwicklung der Stadt Wien gebotene Materiale und in Anbetracht der sonstigen schätzenswerthen diesfälligen Leistungen zur besonderen Anerkennung durch ehrenvolle öffentliche Erwähnung und Bewilligung eines entsprechenden Accessits zu empfehlen.

Außerdem hat die Commission bei Beurtheilung der eingelangten Concursarbeiten noch den Verfasser der zu dem Plane Nr. 52 (Devise: „Und das Wort ist Fleisch geworden") gehörigen Denkschrift zur angemessenen Honorirung des in derselben überhaupt, insbesondere aber rücksichtlich der Markt-, Industrie- und Waarenhallen dargebotenen Materials empfohlen, und die Aufmerksamkeit der Staatsverwaltung auf den Plan Nr. 19 (Devise: „Ein Kaisergedanke so groß und gewaltig, mit Freuden erfaßt ihn der schaffende Künstler und prüft seine Kraft"), dessen Verfasser sich vorzüglich mit der Gruppirung von Gartenanlagen befaßte, insoferne zu lenken für angemessen erachtet, als der Beirath des für Gartenanlagen ein ausgezeichnetes Geschick bekundenden Verfassers seinerzeit, wenn auf solche Anlagen reflectirt würde, erwünscht sein dürfte.

Nachdem von dem k. k. Sectionsrathe und Vorsteher des Departaments für Hochbauten im k. k. Handelsministerium, Moriz Löhr, dann von dem bei dem k. k. Ministerium des Innern in Verwendung stehenden k. k. Ingenieur Ludwig Zettl außer dem Concurswege, übrigens aber vor Ablauf des Concurstermins, Plane für die Stadterweiterung überreicht wurden, und auch der k. k. Sectionsrath im k. k. Finanzministerium, Valentin Streffleur, nebst sonstigen sehr werthvollen Behelfen für die Feststellung des Grundplanes, eine Special-Arbeit in Betreff der Donau-Regulirung, dann rücksichtlich der Wasserversorgung von Wien, der Staatsverwaltung zur Verfügung gestellt hat, so wurden in Folge einer Weisung Sr. Excellenz des Herrn Ministers des Innern auch diese Arbeiten von der Commission in den Bereich ihrer Beurtheilung einbezogen.

Als Ergebniß dieser Prüfung wurde der Plan des Sectionsrathes Löhr (Nr. 85) den besten Operaten der Ausstellung beigezählt und der Staatsverwaltung zur besonderen Anerkennung empfohlen.

Ebenso wurde der Plan des Ministerial-Ingenieurs Zettl (Nr. 84) mit Rücksicht auf die darin entwickelten trefflichen Ideen und für die definitive Feststellung des Grundplanes gebotenen benützbaren Materialien, dann die Special-Arbeit des Sectionsrathes Streffleur (Nr. 53) in Anbetracht des daselbst, und zwar insbesondere in Betreff der Wasserversorgung von Wien dargebotenen sehr schätzenswerthen Materials, von der Commission der Staatsverwaltung besonders gegenwärtig gehalten.

Nachdem die vorgedachten, theils mit Stimmen-Einhelligkeit, theils mit eminenter Stimmenmehrheit gefaßten Commissions-Beschlüsse und Anträge zur Allerhöchsten Kenntniß gebracht worden sind, wird nunmehr, zufolge erhaltener Allerhöchster Ermächtigung, das Ergebniß der Berathungen dieser Prüfungs-Commission mit dem Beisatze allgemein bekannt gegeben, daß nach commissioneller Eröffnung der betreffenden verschlossenen Zettel sich

als Verfasser des Projectes Nr. 55 der fürstlich Kinsky'sche Architekt Friedrich Stache (unter Theilnahme des Rechnungsrathes C. Ohmeyer bei Zusammenstellung der Denkschrift) —

als Verfasser des Projektes Nr. 59 der Professor Ludwig Förster, und

als Verfasser des Projektes Nr. 66 die k. k. Professoren van der Nüll und v. Siccardsburg,

ferner als Verfasser des Planes Nr. 32 der k. k. Landesbau-Director für Steiermark Martin Kink,

als Verfasser der Denkschrift zu dem Projekte Nr. 52 Eduard Strache, Privatier in Wien,

endlich als Verfasser des Planes Nr. 19 der General-Director der k. Preußischen Hofgärten Lenné,

ergeben hat.

Die Baarzahlungen wurden am 3. Jänner von Seite der Nationalbank im vollen Umfange aufgenommen.

Deutschland.

Die beabsichtigten Aenderungen in der preußischen Heeres-Organisation dürften, nach Berichten aus Berlin, für die nächste Zeit noch nicht zur Ausführung kommen. Dagegen ist als bevorstehend anzusehen die Umwandelung der Divisionsschulen in drei Kriegsschulen und ferner die Gehaltserhöhung der Unteroffiziere. Die Mehrausgaben werden durch das Aufhören der Gefreiten-Gehalte gewonnen werden; die Gefreiten-Stellen sollen fortan Ehrenposten sein. Ueber die gleichfalls beabsichtigte Einführung einer Abänderung in der Uniformirung verlautet nichts Näheres.

Frankreich.

Paris, 1. Jänner. Von heute Morgens 11 Uhr an war großer Empfang in den Tuilerieen. Die ganze dienstliche Welt, die Gerichtsbehörden, die Officiere der Armee und der Nationalgarde, kurz, alles, was das Recht hat, eine Uniform zu tragen, begab sich nach der kaiserlichen Residenz, um von JJ. MM. vorbei zu defiliren, die im Marschallssaale, von den Prinzen und Prinzessinnen, so wie dem ganzen Hofstaate umgeben, auf dem Throne Platz genommen hatten. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich in der Nähe der Tuilerieen eingefunden, um das bunte Gewühl und die vielen glänzenden Equipagen (das Kaiserreich hat in dieser Beziehung seit den letzten Jahren große Fortschritte gemacht) zu bewundern. Zahllose Cavallerie-Abtheilungen befanden sich neben den Equipagen im Tuillerieenhofe, da alle hohen Beamten militärische Escorten erhalten hatten. Das ganze Schauspiel, das heute in und um die Tuilerieen Statt fand, erregte übrigens nur wenig die öffentliche Aufmerksamkeit. Seit acht Jahren haben sich die Pariser an diese Feierlichkeiten gewöhnt, die anfangs einen so seltsamen Contrast mit den Zeiten Ludwig Philipp's und der Republik bildeten, und es gehören jetzt schon weit andere Dinge dazu, um die pariser Bevölkerung aus ihrem Gleichmuthe zu bringen. Vor einigen Jahren erregte ein solcher Tuillerieen-Empfang noch die verschiedensten Gefühle. Heute gab eine Inschrift, die den Tuilerieen gegenüber an einem Pfeiler der Straße Rivoli angebracht war, kaum zu einigen Bemerkungen Veranlassung. Diese Inschrift, die sonst viel Ingrimm erregt hätte und die ein ganzes Programm in sich schließt, lautet, wie folgt: „Franzosen! Das Kaiserthum war, ist und wird stets Frankreichs Ruhm und Stütze sein. Erheben wir deßhalb einstimmig den Ausruf, welcher der schönste Wunsch ist, den ein Unterthan erheben kann: Vive l'Empereur!" — Den heutigen Neujahrstag begünstigt übrigens ein prächtiges Wetter. Die Buden- und Ladenbesitzer machen gute Geschäfte, und obgleich alle Welt, und besonders das männliche Geschlecht, über die „Etrennes" seufzt, die man an diesem Tage geben muß, so haben sich, nach den Massen von Käufern, die man überall sieht, zu urtheilen, doch weder die Damen, die Kinder, noch die übrige die Hand hinhaltende Welt zu beklagen, und die Geschenke müssen zahlreicher und glänzender ausgefallen sein, denn je.

Das neue Jahr bringt viele Beförderungen und Gnadenbezeugungen. Der „Moniteur" legt davon Zeugniß ab. — Der „Moniteur" veröffentlicht ferner das Reglement, welches das Ministerium des kaiserlichen Hauses, von dem die General-Direction der kaiserlichen Museen ausgeht, für die Ausstellung der Werke lebender Künstler im Jahre 1859 entworfen hat. Die Ausstellung wird Gemälde, Zeichnungen, Miniaturstücke, Kupferstiche, Lithographieen, Sculpturen, Medaillen und Architektur-Sachen aufnehmen, am 15. April eröffnet und am 15. Juni geschlossen werden; die Gegenstände sind zwischen dem 15. Februar und 1. März einzusenden. Der Ertrag für Einlaßkarten und sonstiger Einnahmen der Ausstellung soll zum Ankauf ausgestellter Werke verwandt werden; auch ist durch Beschluß des Staats- und Hausministers vom 27. Dec. die Bildung einer Lotterie von Kunstsachen, welche aus den ausgestellten zu wählen sind, erlaubt und von der Verwaltung der Civilliste die Leitung dieser Lotterie übernommen worden. Die Belohnungen, welche auf Antrag der Belohnungs-Jury vertheilt werden, bestehen aus Denkmünzen im Werthe von 1500, 500 und 250 Frs. und es werden im Ganzen vertheilt 21 Denkmünzen für Gemälde, 12 für Bildhauerwerke, 7 für Kupferstiche und Lithographieen und 6 für Architektur-Sachen. Eine Ehren-Denkmünze im Werthe von 4000 Frs. ist demjenigen bestimmt, der sich unter allen Anderen durch ein Werk von glänzendem Verdienste auszeichnet. — Die neue Bank soll nun ganz vom Staatsrathe angenommen sein und sämmtliche Mitglieder des Verwaltungrathes sind ernannt. Die öffentliche Zeichnung sollte in den ersten Tagen des Jahres 1859 vor sich gehen. — Ob die vakanten Senatoren-Stellen schon jetzt besetzt werden sollen, wird von einigen Seiten bezweifelt. Als Nachfolger des verstorbenen Vice-Präsidenten Mesnard nennt man Billault und Casabianca, die sich beide um diese Würde bewerben. — Durch Decret vom 30. Dec. ist die allgemeine Kasse für Ackerbau-Versicherungen gestattet worden. Diese Kasse, deren Einrichtung seit geraumer Zeit Gegenstand lebhafter Erörterungen war, übernimmt Versicherungen gegen Hagelschaden, Ueberschwemmungs- und Feuersgefahr, so wie gegen Viehseuchen. — Die Gründung zweier Handelsgerichte in Algier und Oran hat, laut Bericht des Prinzen Napoleon an den Kaiser, für Beschleunigung der Urtheile und für eine gesunde Beurtheilung der Schwierigkeiten, die nicht selten Handels-Prozesse bieten, die heilsamsten Folgen gehabt. Auch Konstantine hebt sich als Handelsplatz mehr und mehr und es kamen im Jahre 1857 bereits 1222 Handels-Processe vor. — Prinz Napoleon hat eine neue Commission in seinem Ministerium niedergesetzt. Dieselbe ist mit Prüfung der Frage beauftragt, eine französische Dampfschiff-Linie von Suez nach der Insel Bourbon, Pondichery, Cochinchina, China und Japan und zurück einzurichten. — Der Kriegsminister hat dem Kaiser ein prachtvolles topographisches Album des orientalischen Krieges überreicht. Es ist unter Leitung des Generals Blondel von dem Stabsoffizier-Corps ausgearbeitet und bildet ein würdiges Gegenstück zu dem Werke des Generals Niels über die Belagerung von Sebastopol.

Der „Moniteur" zeigt als einen neuen diplomatischen Sieg den Abschluß des Handels- und Freundschafts-Vertrages mit Japan an; derselbe wurde bekanntlich am 9. Octbr. 1858 zu Yeddo von Baron Gros und sechs japanischen Bevollmächtigten unterzeichnet. Die Eröffnung von China und Japan bezeichnet das amtliche Organ als „eine Eroberung, die einer der größten Ruhmes-Ansprüche unseres Zeitalters bleiben wird." In Japan war der Kaiser gestorben, und sein Tod wurde noch verheimlicht, als Baron Gros eintraf. Die Cholera war plötzlich ausgebrochen, und richtete furchtbare Verheerungen an. Unter solchen Verhältnissen suchte man die Gesandtschaft, die im Voraus angekündigt worden, möglichst schnell wieder los zu werden; doch wurde sie mit Wohlwollen aufgenommen und gelangte rasch zum Ziele. Japan selbst schildert der „Moniteur" nach den ihm vorliegenden Gesandschafts-Berichten als „ein wunderherrliches Land, dessen treffliche Natur noch viel zu wenig bekannt ist und dessen verständige, betriebsame Bevölkerung einen herzgewinnenden Eindruck macht." Nachdem Baron Gros am 6. September an Bord der Dampf-Korvette „Laplace" Schanghai verlassen, traf er am 13. in Simoda ein, wo er von den zwei dortigen Gouverneuren aufs schmeichelhafteste empfangen wurde. Wie immer in solchen Fällen, wollte man auch diesmal den Gesandten abhalten, direkt nach Yeddo zu gehen; Baron Gros schnitt aber alle Verhandlungen ab, indem er seinen festen Entschluß aussprach, nur in der Hauptstadt zu unterhandeln. Jetzt bot ihm der erste Gouverneur von Simoda nach erfolgter gegenseitiger Bewirthung selbst die nöthigen Lootsen und Dolmetscher an, um die Fahrt nach Yeddo zu erleichtern. Am 19. September warf der „Laplace" vor Yeddo Anker; am 20. kamen sechs Großwürdenträger an Bord, um die Franzosen zu ersuchen, nach dem Hafen von Kanagawa umzukehren, wo sie gut empfangen werden würden. Als Baron Gros dabei blieb, daß er ans Land gehen werde, bat man, er möge am anderen Morgen erst sein Schreiben an den Premier-Minister abschicken. Herr v. Contades, zweiter Gesandtschafs-Secretär, ging am nächsten Morgen nach Yeddo und erhielt hier die Mittheilung, daß für die Gesandtschaft eine Wohnung eingerichtet werde. Am 26. September wurde dieselbe bezogen, und nun nahmen die Geschenke und Zweckessen kein Ende; dazwischen wurde verhandelt, und am 9. Octbr. war der Vertrag in Yeddo, wo zum ersten Male die französische Flagge sich entfaltete, in mehreren Exemplaren, nämlich in französischer Sprache, in japanischem Platt, in japanischer Schrift- und Gelehrten-Sprache, unterzeichnet, worauf die Gesandtschaft mit heimischen Seidenstoffen beschenkt wurde, wobei der Kaiser sagen ließ, ihm würden sechs gezogene Karabiner das liebste Gegengeschenk sein. Nachdem diese Waffen abgeschickt worden, hatten die Franzosen bald das Vergnügen, eine Anzahl Japanesen, welche der französische Fregatten-Kapitän in der Handhabung dieser Waffe unterwiesen hatte, in dem Garten eines Bonzenklosters „mit erstaunlicher Geschicklichkeit" nach der Scheibe schießen zu sehen.

Der „Moniteur" meldet ferner, daß der Kaiser bei Gelegenheit des Neujahrsfestes 164 durch die Assisenhöfe und andere Gerichte wegen nichtpolitischer Vergehen ꝛc. verurtheilte Personen theils begnadigt, theils Strafmilderungen hat angedeihen lassen.

Die walachische Deputation, schreibt man der „Köln. Ztg.", deren Zweck und Wirksamkeit bisher in mystisches Dunkel gehüllt war, wirft nach und nach den Schleier ab. Bekanntlich sollte Herr Bratiano dieser Deputation in hiesigen Kreisen die Wege bahnen. Nun hat es allgemein geheißen, derselbe habe in maßgebenden Kreisen sich der erwarteten günstigen Aufnahme nicht zu erfreuen. Dem tritt jetzt der „Courrier du Dimanche" entgegen, der mit allerlei malcontentem Volke, das hier Anlehen sucht, mit Dänen und Rumänen, Verbindung pflegt. Dieses Blatt behauptet, daß der walachische Diplomat seit seinem Aufenthalte in Paris von dem einflußreichsten Beamten und den ausgezeichnetsten Diplomaten empfangen worden, und Kaiser Napoleon selbst habe Hrn. Bratiano am letzten Dinstage eine Privat-Audienz bewilligt. Wenn die Sache sich so verhält, so begreift sich auch der weitere Schritt, nämlich die Veröffentlichung der Bittschrift, welche die sogenannte walachische Deputation hier überreicht hat. Diese Bittschrift an den Minister des Auswärtigen beginnt mit der Erklärung dieser Malcontenten, daß „die Convention vom 19ten August den Wünschen des rumänischen Volkes, welche, durch seine Divans ad hoc kund gegeben, keine volle Genugthuung ertheilt habe". Nach diesem Hiebe auf die Mächte, welche auf dem Congresse die Majorität bildeten, meint die Deputation, das rumänische Volk habe sich jedoch gefreut, „daß wenigstens über die ihm bewilligten Punkte Einhelligkeit unter den Mächten geherrscht habe und es fuße also auch auf deren gemeinsamer Unterstützung in der loyalen und strengen

---

beigehend, wanderten wir anderen Tages über den Berg, dessen Inneres wir gestern besucht hatten, und traten nach Kurzem in den bewaldeten Theil des Karsts ein. Auch hier ist die Bodennatur dieselbe, rechts und links bemerkt man Dolinen, über deren Scheiderücken der Weg hinwegführt. Eine derselben, welche bewachsen war, hinabsteigend, befanden wir uns vor einer steilen, schwarzgrauen Felswand, an deren Fuße sich die niedrige Mündung der sogenannten schwarzen oder Magdalenen-Grotte öffnet. Der Weg in dieselbe ist lange nicht so bequem, als der in der Adelsberger Grotte, auch ist die Temperatur bedeutend niedriger, als in jener. Ziemlich steil über Gerölle und Felsblöcke hinabsteigend, gelangten wir zuerst in den von mächtigen Pfeilern getragenen Dom, dessen Tropfsteinbildungen jedoch sehr beschädigt und vom Rauche geschwärzt sind, da die Führer nur Spähne zur Beleuchtung verwenden.

Mehr als die Tropfsteine zog mich jedoch hier ein Wasserbecken an, welches den Beweis liefert, wie das organische Leben sich überall den besonderen Umständen gemäß entwickelt. Der blinde oder vielleicht blos lichtscheue, seltsame Olm, ein bleichrothes, salamanderartiges Amphibium von fast durchscheinendem Körperbau bewohnt diese Höhlenbäche. Er wird ungefähr 1 Fuß lang, fingersdick und ist mit 4 ganz kleinen, vorn drei-, hinten zweizehigen Füßchen versehen. Der Rumpf ist cylinderisch, der Kopf etwas dick und abgeplattet und die verkümmerten Augen liegen unter der durchsichtigen Haut verborgen. Am Halse befinden sich jenseits zwei bluthrothe Kiemenbüschel und seine zarte, weißrothe Haut gleicht nach Consigliachi's Ausdruck der des Halses eines schönen Weibes. Jeder Lichtstrahl versetzt das Thier Anfangs in heftige Zuckungen und färbt seine Haut dunkler, man kann es jedoch allmählig daran gewöhnen, und dann wird es olivengrün. Der Olm ist aber nicht der einzige blinde Bewohner dieser unterirdischen Räume; ein krebsartiges Thier, die Pherusa alba, unseren Kellerrassel ähnlich, und ein blinder Käfer theilen seine Einsamkeit. Sie lehren uns recht deutlich kennen, daß die Entwickelung und der Bau jedes Wesens nur die natürliche Folge seiner Lebensweise und seiner Heimath sei. Die Natur gibt nichts mehr, als das Wesen bedarf, um seine Aufgabe zu lösen und somit schön und vollkommen zu sein. Auch aus früheren Erdperioden finden sich in dieser, wie in der Adelsberger Höhle Reste von Thieren, namentlich treten die Knochen des Höhlen-Bären ziemlich häufig auf.

Warum zeigt aber gerade dieser Theil der Alpen eine so auffällige Zerklüftung mit unterirdischen Höhlen und Flußbetten? Wir finden die Beantwortung dieser Frage in der Beschaffenheit des Bodens, welcher der Kalksteinformation angehörend, anfangs jedenfalls weich, ein Niederschlag früherer Meere war und später durch Austrocknung sich zusammenzog, wobei er Risse und Spalten zurückließ, welche das Wasser nach und nach zu unterirdischen Höhlen und Becken bildete. So nahmen Bäche und Flüsse, wie z. B. die Poik, einen unterirdischen Verlauf. Diese verliert sich unter dem Eingange der Adelsberger Grotte unter der Erde, stürzt nach 3000 Klaftern unterirdischen Verlaufs aus der Planina-Höhle heraus und führt nach ihrer Vereinigung mit den Mühlthalgewässern den Namen Unz. Im Thale von Ober-Planina beginnt aber schon eine Reihe von Sauglöchern, durch welche ein bedeutender Theil des Wassers sich in die Tiefe verliert. Eine Viertelstunde hinter dem Dorfe Jacobowitz verschwindet der letzte Rest des Flusses. Derselbe legt nun weitere 5000 Klaftern unter der Erde zurück und kommt erst bei Oberlaibach unter dem Namen Laibach wieder zu Tage; Poik, Unz, Laibach sind also drei verschiedene Namen eines und desselben Flusses.

Die Zeit, welche erforderlich war, um diese meilenweiten Höhlen mit ihren hohen Domen auszuwaschen, muß jede menschliche Vorstellung von Zeit weit übersteigen. Es handelt sich hier nicht um Jahrtausende, sondern man muß nach Millionen von Jahren zählen, wenn wir überhaupt an die Geschichte der Natur den kleinlichen Maßstab von Jahren anlegen wollen, der nur für unser kurzes Dasein genügt. Wie lange diese unterirdischen Bauten schon in ihrer Pracht dastehen, läßt sich annähernd wenigstens aus der Bildung der Stalaktiten und Stalagmiten berechnen, welche noch jetzt ununterbrochen vor sich geht. Wenn irgendwo, so finden wir in ihnen die mächtigsten Zeugen der Macht des Kleinen. Tropfen um Tropfen träufelt das Wasser mit dem aufgelösten Kalk von der Decke herab auf den Boden, um hier durch Verdunstung zu erstarren. Wie viel Tropfen mochten zu jener mächtigen Säule von 50 Fuß Umfang und 30 Fuß Höhe, wie viel Zeit dazu gehört haben, sie zu bilden? Das ist es eben, was so mächtig zum Herzen des Menschen spricht und ihn mit namenlosem Schauer vor dem stillen Wirken der Natur erfüllt, daß nicht das Großartige und Ungeheure der Kräfte und Mittel an sich es ist, was dieses Werk schuf, sondern einzig und allein der ungeheure, unmeßbare Zeitraum, innerhalb dessen sie wirkten und an der Gestaltung der Erdoberfläche thätig waren.

Vermischtes.

* **Wien.** Es heißt, daß, sobald Se. Majestät der Kaiser die Pläne behufs der Stadterweiterung genehmiget haben wird, sich eine, mit einem Capital von mehren Mill. Gulden dotirte Baugesellschaft bilden werde, welche großartige Bauten vornehmen wird. Sie wird sich selbst Ziegelöfen, Sandgruben, Steinbrüche anlegen, Werkstätten, Gießereien ꝛc. gründen, und sowohl Zins- wie Pachthäuser bauen.

Wie man vernimmt, wird unmittelbar nach Vollendung des Erzherzog Karl-Denkmales, dessen Einweihung jedoch vor dem Frühjahr 1860 kaum stattfinden dürfte, jenes für den Marschall Fürst Schwarzenberg in Angriff genommen. Das Denkmal

Auslegung ihres Werkes". Die Deputation, welche stets — wir wissen nicht, durch welche Vollmacht — im Namen des rumänischen Volkes spricht, klagt nun, daß „ihre Erwartungen, ihre patriotischen Bemühungen" getäuscht wurden, daß sie von jedem Zwange befreit werde, um „dem Lande eine wahre National-Repräsentation zu geben". Diese Erwartungen nun habe die Kaimakamie genugsam getäuscht, indem sie „Verwirrung und Furcht in allen Herzen verbreitete und die Einen entmuthigte, die Anderen erbitterte". Die Deputation beklagt sich namentlich über die Absetzung von Beamten, „die man nicht für geneigt hielt, daß sie um jeden Preis die Deputirten, die sie im Auge hatte, ernennen würden." Der Kaimakamie wird ferner vorgeworfen, sie habe nicht bloß den Geist, sondern durch ihr Rundschreiben vom 13. Nov. auch den Buchstaben der Convention, und zwar den Anhang, der von den Wahlen handelt, verletzt, die Wähler dem Belieben der Beamten überantwortet und ihnen unübersteigliche Hindernisse aller Art in den Weg gelegt. Die Deputation protestirt gegen die ungesetzlichen Handlungen der Kaimakamie „im Namen des Landes," sie protestirt auch „gegen die Prätention des türkischen Commissars, seinen Aufenthalt unter uns zu verlängern, zumal in einer so delicaten Zeit, wie die der Wahlen ist," sintemal „seine bloße Anwesenheit in Bucharest allein schon eine Ermuthigung für die Kaimakame ist, auf dem betretenen Wege zu verharren, so wie eine Drohung gegen die, welche dieselben zur Gesetzmäßigkeit zurückführen wollen, und ein Beweis, daß die Convention vom Tage ihrer Bekanntmachung an ein todter Buchstabe für die Pforte geworden ist." Die Deputation ersucht nun den französischen Minister, ihr Fürsprecher bei dem Kaiser zu sein, „da sie überzeugt ist, daß derselbe sie mit Wohlwollen hören und daß dann die Convention eine Wahrheit werde, ein Palladium unserer Rechte und Freiheiten." Dieses ganze Treiben ist auf das Zustandekommen einer „neuen Conferenz in Paris," welcher der Courrier du Dimanche einen besonderen Artikel widmet, gerichtet.

Ueber die Arbeiten der Commission, die sich mit der Neger-Frage beschäftigt, hat man in den letzten Tagen wenig vernommen, obgleich dieselbe noch fortwährend thätig ist. Es finden jedoch andere Arbeiten statt, die an und für sich schon mehr als zur Genüge andeuten, daß das Resultat aller Prüfungen dieser Angelegenheit auf Beseitigung dieser Operationen hinausgehen wird. Es ist nämlich von französischer Seite Herr Benedetti, Director der politischen Angelegenheiten im Ministerium des Auswärtigen, hier mit einem englischen Commissar, Herrn Rogers, zusammengetreten, um mit diesem ein Uebereinkommen in Betreff der Einwanderung indischer Kulis zu Stande zu bringen.

Großbritannien.

London, 1. Januar. Als Herr Bright in Birmingham, dann in Manchester und Edinburgh in seinen Reformreden wiederholte Ausfälle gegen die englische Aristokratie machte, warf die „Times" die Bemerkung hin, es sei zu verwundern, daß kein Pair des Reiches für seinen Stand gegen Bright in die Schranken trete. Heute nun giebt Lord Lindsay (George Augustus Frederik Albemarle Bartie, Graf v. Lindsay) in den Spalten der „Times" auf die Frage, warum die Aristokratie Schweigen beobachte, folgende Antwort: „Die britische Aristokratie spricht durch Thaten, nicht mit Worten, und so lange sie auf Stanleys und Russells, Cannings und Bruces, auf einem Brougham und Landsdowne, auf Napiers und Campbells, Cochranes und Happels, auf Shaftesburys, Buccleuchs, Nightingales und Burdetts hindeuten kann, die in jedem Zweige der Staatswirthschaft, Diplomatie, bürgerlicher und militärischer Regierung und Wohlthätigkeit an die Spitze ihrer Mitbewerber treten; so lange unsere ersten Banquiers und Kaufleute, Gurneys und Drummonds sind, und so lange dieselbe Sekte, deren Regel der Milde Herr Bright in seinem Thun vergißt (die Quäker), die Philosophie ihres Glaubens und ihre glänzendsten Zierden als religiöser Verein dem ältesten anglo-normännischen Adel verdankt; so lange die Namen der todten Helden der That und des Gedankens, die Englands Freiheit und Größe begründet haben, die Namen nämlich von Wellington, Nelson und Malborough, Russell, Blake, Hampden und selbst Cromwell, Bacon und Raleigh, von Ridley und Letimer, von Simon de Montford und die Namen der Barone, welche die Magna Charta errangen — lauter Gentlemen von Geburt und Geblüt — frisch im geschichtlichen Gedächtniß Englands leben; so lange, Sir, kann die Aristokratie ruhig Wind und Erdbeben an sich vorbeigehen lassen, überzeugt, daß die leise kleine Stimme der Wahrheit sich zuletzt Gehör verschaffen wird, und kann sich schweigend dem Gerechtigkeitssinn ihrer Landsleute anvertrauen. Die „Times" bemerkt darauf, sie habe eine Entgegnung auf Herrn Bright's hämische und lächerliche Verkleinerung des Adels zu veranlassen gewünscht, aber den Grafen Lindsay müsse sie hinwiederum vor dem Tone des Panegyrikers warnen.

Herr Bright hat eingewilligt, am 17. kommende Monats eine Reform-Rede in Bradford zu halten. Selbst seine Gegner und alle jene, die seiner Reform-Agitation mit Gleichgültigkeit zusehen, d. h. der bei Weitem größte Theil des Landes, müssen zugeben, daß Bright kein persönliches Opfer scheut, um seine Idee in heißen Fluß zu bringen. Weshalb ihn aber seine Parteigenossen, die Cobden, Walmsley, Gibson rc., sich so ganz vereinzelt abarbeiten lassen, bleibt ein merkwürdiges Räthsel. Heute stehen die Sachen so, daß sich weder Whigs noch Tories mehr vor der demokratischen oder demagogischen Agitation des Herrn Bright im Entferntesten fürchten.

Die „Times" will hoffen, daß Montalembert die zweite Begnadigung anzunehmen, nicht unter seiner Würde halten werde. Seine Appellation könne nur den einen vernünftigen Zweck gehabt haben, zu entdecken, ob die höheren Tribunale Frankreichs noch etwas von der Unabhängigkeit der alten Zeit besitzen. Manchen möge das Ergebniß nicht unbefriedigend scheinen, insofern der Graf von einem Theil der Anklage freigesprochen wurde. Was auch immer den Compromiß (des Appellationsgerichts) herbeigeführt, so sei derselbe so weit ein Sieg für die Vertheidiger der freien Rede. Aber obgleich Montalembert „glücklich auf die Füße gefallen," bleibt die „Times" doch dabei, daß er übelberathen war, als er durch Verlängerung des Kampfes das Glück versuchte. Im Ganzen indeß hält sie den Ausgang der gerichtlichen Verfolgung Momtalemberts für eine Niederlage des imperialistischen Systems. Erstens, sagt sie, ist die unterdrückte Flugschrift in jedem Lande Europa's zu Zehntausenden von Exemplaren verkauft worden. Die Stellen daraus, welche den Zorn der imperialistischen Clique so sehr gereizt, sind nun auf beiden Erdhälften, überall, wo nur ein halb Duzend Menschen von Politik sprechen, wiederholt worden. Ueberall sieht man in der Flugschrift eine Darlegung der heutigen Zustände Frankreichs und der Wünsche derjenigen, welche seinen besten Ueberlieferungen treu geblieben sind. Der Schlag, den das Kaiserreich, durch diesen beredten Aufsatz und durch die allgemeine Ueberzeugung, daß die Regierung den Stachel fühlt, erhalten hat, ist in diesem Augenblicke noch nicht zu bemessen.... So schließt den das Jahr mit einer abermaligen Niederlage des französischen Herrschers. Ein Gegenstück zu dieser Auffassung findet man im „Chronicle," dessen Entzücken über die geniale Großmuth des Kaisers keine Grenzen kennt. Der „Herald sagt: Der Prozeß war ein Fehler, die Beendigung desselben ist ein Triumph für das kaiserliche System. Die tollsten Uebertreibungen begeht der „Advertiser." Montalembert gehört zu den größten Männern der modernen Zeitrechnung. Montalembert ist ein alter Römer. Montalembert hat dem Imperialismus einen Stoß gegeben, der mit dem französischen alle andern Despotismen wie Kegel umschmeißen wird und wenn Montalembert nach London kommt, so kriegt er eine Ovation, ja ein Zweckessen.

Das neue Jahr ist dazu bestimmt, die Gründung eines Institutes zu sehen, das für Diplomaten vom Fach von Interesse sein sein wird. Es ist nämlich die Bildung eines „Diplomatic-Club" beschlossen, der aus nicht mehr denn 100 englischen und 100 auswärtigen Mitgliedern bestehen. somit der exclusivste aller Londoner Clubs werden soll. Ob die auserwählten 100 Engländer im diplomatischen Corps dienen oder gedient haben müssen ist nicht bekannt, aber so viel ist einstweilen festgestellt, daß es den Mitgliedern gestattet sein soll, ausländische hochstehende Zugvögel, die nicht zur Diplomatie gehören, als Gäste einzuführen. Bisher gehörten die hiesigen fremden Gesandten nebst ihren Secretairs und Attachés meist dem Whiteschen und Brookeschen Club an. Es scheint jedoch, daß diese Beiden noch immer nicht exclusiv genug gewesen waren. Vielleicht auch, daß den alten Herren sich das junge Dandythum dort zu breit machte.

Unter den liberalen Wählern von Rockdale cirkulirt eine Adresse an Herrn Cobden, um denselben zur Kandidatur für diesen Ort bei der nächsten Parlamentswahl aufzufordern. Die Adresse hat bereits viele Unterschriften erhalten, unter andern die von sieben im Orte wohnhaften Friedensrichtern und von einflußreichen Banquiers und Fabrikanten, die sich bei der letzten Wahl neutral verhielten.

Der „Northern Whigt" meldet über die 16 angeblichen Mitglieder geheimer Gesellschaften, die in Belfast in Polizeihaft sitzen, daß am Freitag die Voruntersuchung im Grafschafts-Gefängniß fortgesetzt wurde. Das Blatt schickte einen Reporter hin, allein derselbe wurde nicht zugelassen. Der Vertheidiger, Herr Rae, protestirte gegen die Heimlichkeit, wie gegen die Lokalität der Untersuchung und entfernte sich. Der „Northern Whig" erfuhr indeß, daß zwei der Arrestanten sich in Zeugen für die Krone verwandelten, und daß in Folge ihrer Aussagen mehrere der Gefangenen vor die Assisen kommen dürften.

Nach einer telegraphischen Depesche der „Indep. belge" aus Marseille vom 31. Dec. war der englische Konsul in Neapel, Herr Galway, in Folge eines Sturzes gestorben.

Mit dem Post-Dampfer Afrika aus Newyork ist endlich das junge Mädchen Henriette Polydore, über deren unfreiwilligen Aufenthalt unter den Mormonen und deren Erlösung durch Vermittlung des englischen Gesandten vor längerer Zeit berichtet worden war, in Liverpool angekommen. Ihre Mutter blieb als eifrige Mormonin zurück.

Rußland.

Der „Czas" berichtet aus dem Königreich Polen, daß der Statthalter Fürst Gorczakow zugleich mit Frau und Tochter nach Moskau abgereist ist, wo er die Familie lassen und von wo er am 11. d. sich nach Petersburg begeben soll. Man ist der Ansicht, daß die Abwesenheit des Statthalters von Warschau auf mehrere Monate sich ausdehnen werde. — Nach Berichten aus Petersburg ist die Kaiserin Mutter gegenwärtig außer aller Gefahr.

Türkei.

Laut Nachrichten aus Constantinopel vom 29. v. M. waren die mehrfach angekündigten Ministeränderungen, trotz sehr heftiger im Cabinet stattgehabter Scenen, aufgeschoben. Zu lebhaften Anklagen hatte namentlich die Verschwendung in den Ausgaben Veranlassung gegeben und war beschlossen worden, den Gläubigern des Hofes eine Abschlagszahlung zu leisten.

Amerika.

Aus Mexico bringt die „Flag of Brownsville" folgende Mittheilungen: Die liberalen Truppen setzen ihre concentrirende Bewegung um Mexico fort und man hält den Fall und die Flucht Zuloagas für nahe bevorstehend. Die Liberalen haben einen für Echeagaray bestimmten Brief mehrerer Chefs der reactionairen Partei aufgefangen, welcher die Entmuthigung der Partei enthüllt. Es soll in dem Schreiben die Absicht jener Chefs ausgesprochen sein, die Fahne Zuolagas zu verlassen. Nur der Clerus hält die reactionäre Partei aufrecht. Einem Gerüchte zufolge soll der Clerus von Puebla sich zu einem neuen Opfer v. 200,000 Sterl. bereit erklärt haben.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die Direktoren der norddeutschen Eisenbahnen haben während der letzten Tage in Berlin eine Conferenz abgehalten, in welcher sie Tarifermäßigungen vereinbart haben, um den Transport westfälischer Kohlen nach dem Osten zu befördern.

— 1. Bei der 300. Verlosung vom 3. Jänner der älteren Staatsschuld wurde die Serie Nr. 266 gezogen, welche ungarische Hofkammer-Obligationen enthält mit dem Capitals-Betrage 1,080,989 fl. und den Interessen 25,781 fl.

2. Bei der 9. Verlosung der Serien des Lotto-Anlehens vom 4. März 1854 sind nachstehende Serien gezogen worden, deren Gewinnstverlosung am 1. April vorgenommen wird: Nr. 386, 1306, 215, 1583, 2859, 3305, 3991, 2712, 1091, 3885, 3759, 3925, 3088 und 2968.

3. Bei der 8. Verlosung der zum Behufe der Einlösung der Mailand-Monza-Como-Eisenbahn ausgefertigten Schuldverschreibungen ist die Serie Buchstabe C gezogen worden.

4. Bei der 12. Verlosung der Como-Rentenscheine wurde die Serie Nr. 32 gezogen und entfallen auf folgende Rentenscheine größere Treffer: Nr. 2730 gewinnt 20,000 fl.. 2696 5000 fl., 651 2000 fl., 2668 und 1724 je 800 fl., 1292 und 3130 je 500 fl., 2531, 2420, 1649 und 46 je 300 fl., 628, 2257, 2226, 279, 283 und 149 je 200 fl. Die übrigen Treffer sind 100 fl. und 50 fl.

5. Bei der 5. Verlosung der Gloggnitzer-Bahn-Obligationen vom Jahre 1845 wurden nachstehende Obligations-Nummern gezogen: à 1000 fl. Nr. 71, 247, 927, 582, 1026, 326, 190, 347, 1012, 1013, 413, 141; à 500 fl. Nr. 91, 92, 147, 148: à 100 fl, Nr. 41 bis Nr. 50.

6. Bei der 13. Verlosung des in England aufgenommenen Anlehens wurden 180 Obligationen zur Rückzahlung verlost.

7. Bei der heute stattgefundenen 3. Ziehung der Creditlose wurden folgende Serien gezogen: Nr. 1249, 3255, 1328, 2050, 2241, 90, 2851, 877, 3837, 3131, 3012, 1622, 1981, 3856, 1752, 2610, 664 und 2171, und entfallen auf selbe folgende Gewinnste: Aus der Serie 2050 gew. Nr. 95 250,000 fl., Nr. 68 40.000 fl.; Serie 2241 Nr. 50 20,000 fl., Nr. 13 1500 fl.; Serie 1249 Nr. 51 5000 fl.; Serie 3265 Nr. 80 5000, Nr. 58 3000, Nr. 56 1000, Nr. 33, 96, 83 und 7 400 fl.; Serie 2171 Nr. 54 3000 fl.; Serie 3856 Nr. 4 1500 fl., Nr. 36, 100, 92 und 81 400 fl.; Serie 664 Nr. 54 1000 fl., Nr. 18, 42, 40 und 60 400 fl.; Serie 1752 Nr. 79 1000 fl., Nr. 44, 58 und 93 400 fl.; Serie 2610 Nr. 23 1000 fl., Nr. 2 400 fl.; Serie 2851 Nr. 73 1000 fl., Nr. 27 und 49 400 fl.; Serie 877 Nr. 50 100 fl. Nr. 4 und 23 400 fl.; Serie 1622 Nr. 78, 52, 23 und 6 400 fl.; Serie 1328 Nr. 81 und 99 400 fl.; Serie 131 Nr. 79, 14 und 95 400 fl.; Serie 2050 Nr. 73 400 fl.; Serie 3012 Nr. 87, 46 400 fl.; Serie 90 Nr. 10 und 5 400 fl.; Serie 1981 Nr. 25 400 fl.

— Die Erwartung, daß nach dem „befriedigenden" Resultat der kommissionellen Probefahrt nun auch die südtirolische Eisenbahn von Verona nach Botzen dem Verkehr übergeben werden wird, hat sich nicht bestätigt. Den Grund der Verzögerung erfahren wir aus einem officiellen Bericht, wonach „zwei kleine Stellen" Moorgrundes bei Mezzolombardo und die Brücke bei Lavis „auf einige Zeit noch Berüchsichtigung und Vorsicht verlangen". Die Brücke von Lavis zählt 35 Bogen, von denen einer ohne alle äußere Veranlassung einstürzte". Von den übrigen 34 Bogen wurden 3 baufällig gefunden und „stehen daher noch in weiterer Behandlung". Ueber die Probefahrt wird bemerkt, daß die Lokomotive mit englischen Kohlen geheitzt wurde.

Krakau, 4. Januar. Die Getreidezufuhr an der Grenze des Königreichs Polen war am gestrigen Tage viel unbedeutender als vor den Feiertagen, dafür war der Adel zahlreich vertreten, welcher eingetroffen ist um Kontracte auf spätere Beistellung abzuschließen. Das angeführte Getreide wurde noch zu den Preisen des letzten Marktes verkauft, dagegen stellten die Producenten bei der Abschließung von Kontracten auf spätere Beistellung höhere Forderungen, vorzüglich in Betreff des Weizens. Korn und Gerste wurden schon leichter zu den früheren Preisen abgelassen, da aber der Weizen im Preise gestiegen war, so sind nur sehr wenige Kontracte abgeschlossen worden, in dem, wie bewußt, hauptsächlich in diesen drei Getreidegattungen das meiste gehandelt wird. Die meisten Weizenpreise sind so hoch, daß sie weder denen in Krakau noch jenen in Preußen entsprechen. Aus diesem Grunde ist eine Stagnation im Getreidehandel eingetreten. Gustern bezahlte man den Korez Korn mit 18, 18½, 19 fl. pol. Das schönste ging zu 19⅓ — 20 fl. ab. Den Weizen verkaufte man in kleineren Partien zu 28, 30, 31 fl. poln.; von schönerer war gar nichts auf dem Platze. Gerste war gestern gesucht; es wurde gerne 1—1½ fl. p. für den Korez mehr bezahlt. Sein Preis war im Allgemeinen 15, 16, 16½ und für die schönste Bräuer-Gerste zahlte man 17, 17½—18 fl. pol. Von Gerste waren schöne Partieen zum Verkauf ausgestellt und man kaufte gern. Mittelsorten standen auf 27, 28, 30 fl. pol. Von schöner wurden mehre hundert Korez zu 32 fl. auf spätere Bestellung gekauft. Hafer hatte guten und leichten Absatz. Es wurden 400—500 Korez auf spätere Beistellung zu 14, 14¼, 16 fl. pol. gekauft. Im Allgemeinen einigten sich die Eigenthümer leicht. Nur für Weizen wurden 30—34 fl. pl. gefordert. Auf dem heutigen Krakauer Markte waren trotz der geringen Zufuhr nicht hinreichend Käufer vorhanden. Man kaufte zu den vorigen Preisen für den Ortsbedarf kleine Partien; sogar der Weizen fiel etwas im Preise.

Krakauer Cours am 4. Januar. Silberrubel in polnisch Crt. 108 verl., 107 bezahlt. — Oesterreich. Bank-Noten für fl. 100 poln. fl. 429 verl., fl. 425 bezahlt. — Preuß. Crt. für fl. 150 Thlr. 98½ verl., 98 bezahlt. — Russische Imperials 8.30 verl, 8.20 bezahlt. — Napoleond'or's 8.10 verl., 8.— bez. — Vollwichtige holländische Dukaten 4.76 verl., 4.68 bezahlt. — Oesterreichische Rand-Dukaten 4.77 verl., 4.69 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 98½ verl., 98 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 83.— verl., 83.50 bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen 84.— verl., 83.25 bez. — National-Anleihe 85.— verlangt, 84 40 bezahlt, ohne Zinsen.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

Turin, 4. Jänner. Nach der „Gazetta piemontese" hat der König zum Präsidenten des Senats während der Legislaturperiode 1859 den Marchese Alfieri di Sostegno und zu Vicepräsidenten der Senatoren Desambroi und Sclopis ernannt.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 4. Jänner 1859.

Angekommen sind im Hotel de Dresde die Hrn. Gutsbesitzer: Adalbert Brandys aus Kalwarya. Konstantin Romer aus Jodłowniki.

Im Poller's Hotel: Josef Derych, Gutsbes. aus Cianowia.

Abgereist sind die Herrn: Graf Ignaz Bobrowski, Gutsbes. nach Poremba. Franz Frank, Bezirks-Vorsteher nach Dob zyce.

Die nächste Nummer des Blattes erscheint Freitag.

---

wird gegenüber jenem des Erzherzog Karl zu stehen kommen, und den gefeierten Helden in Marschalls-Uniform und zu Pferde sitzend, starstellen.

** Ueber den auf der Westbahn vorgefallenen Unfall veröffentlicht der Verwaltungsrath folgende Darstellung des Sachverhalts: „Bei dem am 31. December v. J. von Wien nach Linz abgegangenen Morgenzuge fand zwischen den Stationen Prinzensdorf und Loosdorf, ohne einer nachweisbare Ursache, eine Entgleisung statt, in Folge deren das Locomotiv sammt Tender und drei Packwagen aus der Bahn hinausgeschleudert, und theils quer über die Schienen gelegt wurden, theils über den fünf Schuh hohen Damm abglitten. Wegen der hiedurch erfolgten Verstellung der Bahn mußte die Beförderung der Passagiere und Eilgüter mittelst gewechselter Züge stattfinden. Der angestrengten Thätigkeit des Betriebspersonales gelang es jedoch, noch in der Nacht alle Hindernisse zu beseitigen, so daß bereits die am 1. Jänner abgehenden Morgenzüge ganz ungehindert auf der Bahn verkehren konnten. Der durch diesen Unfall an den Betriebsmitteln entstandene Schaden ist ein sehr mäßiger. Das Passagiergepäck und die Eilgüter erlitten nicht die mindeste Beschädigung. Dagegen ist leider ein Packer, welcher sich im Augenblicke des Unfalles eben in dem umgestürzten Packwagen befand, ein Opfer seines Berufes geworden. Das gesammte übrige Zugbegleitungspersonale, mit Ausnahme eines Conducteurs, der eine Contusion am Knie erlitt, so wie sämmtliche Passagiere blieben ganz unverletzt. Die nothwendigen Erhebungen, um die Veranlassung dieses bedauerlichen Unfalles zu ermitteln, sind bereits eingeleitet worden."

** Die von Mantua nach Mailand gehende Mallepost ist in der Nacht vom 24. auf den 26. v. M. angefallen und um eine Summe von ungefähr 10,000 L. beraubt worden.

** Wie aus Venedig berichtet wird, hat die Behörde das Tragen von Masken während des Carnevals ohne Beschränkung gestattet, und will nur die Beobachtung der dem Anstande, der Politik und Religion schuldigen Rücksichten gewahrt wissen.

** Vor wenigen Wochen wurde E. M. Arndt von dem Gerichte in Zweibrücken wegen Ehren-Beleidigung des baierischen Marschalls Fürsten Wrede verurtheilt. Arndt hatte in seinem Buche: „Meine Wanderungen und Wandelungen mit dem Freiherrn v. Stein," einige historische Daten über die Haltung des Marschalls in den französischen Kriegen zu Anfang des Jahrhunderts mitgetheilt, welche dieselbe in nicht allzu günstigem Lichte erscheinen ließen. Die zu Innsbruck erscheinende Volks- und Schützen-Zeitung enthält nun ein offenes Sendschreiben an E. M. Arndt, welches actenmäßig verbürgte Thatsachen erzählt, die jenen Mittheilungen Arndt's einen hohen Grad von Glaubwürdigkeit verleihen.

** Der ehrwürdige, colossale, von Santino Solari nach dem Modelle des Vaticans in Rom, unter den Erzbischöfen des Marcus Sittikus, Paris und Guidobald (1614—1655) erbaute Dom von Salzburg wird, wie der „Linzer Ztg." geschrieben wird, einer gänzlichen Renovirung und Equipirung unterzogen werden, durch welche der gegenwärtige Fürsterzbischof Maximilian sich ein bleibendes Denkmal stellen wird. Schon nach dem bevorstehenden Feste der heil. drei Könige sollen die Restaurationsarbeiten beginnen, die man vor dem Feste Allerheiligen nicht zu bewältigen glaubt. Vorerst wird eine von Sachverständigen zusammengesetzte Commission, bei welcher auch auswärtige Kenner zugezogen werden, über den Umfang und die Modalitäten der Ausführungen berathen. Vorläufig wird von einem neuen Altarblatte gesprochen und steht die Amovirung der mittelalterlichen, hohen Eisengitter vor dem Haupt und vor den Seitenaltären, so wie die Beseitigung der, jedenfalls erst später entstandenen, vier Seiten-Orgeln, deßgleichen eine passende Färbung des ganzen gegenwärtig weiß getünchten Domes und die Restaurirung der Gemälde im Antrage.

** Das k. k. Ladesgericht in Ofen hat, als höheren Orts speziell delegirter Gerichtshof, gegen den im vorigen Jahre von Szegedin dahin eingelieferten Rozsa, vulgo Rozsa Sandor genannt, nach vorhergegangener allseitig erschöpfter Voruntersuchung, einen Anklagebeschluß wegen: 1) des vollbrachten Mordes (begangen an 5 Personen), dann 2) des versuchten Mordes an 2 Personen, ferner 3) des Raubes, 4) der schweren körperlichen Beschädigung, begangen durch Mißhandlungen mehrerer Tanyenbewohner, endlich 5) wegen des Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit, begangen durch mehrseitige Widersetzlichkeiten und Drohungen, gefaßt. — Nachdem von Seite des Beschuldigten gegen den Anklagebeschluß keine Berufung angemeldet wurde, so dürfte die Schlußverhandlung, auf Grund der kolossal angewachsenen Untersuchungsacten, im Verlaufe noch dieses Monats bei demselben k. k. Landesgerichte stattfinden.

** Ein bedeutendes Feuer hat in Breslau die Sylvesternacht getrübt, eine Fabrik brannte vollständig nieder und vier Personen wurden — zwei sehr schwer — dabei verletzt. Eine der traurigsten Episoden war die Durchschneidung zweier Wasserschläuche durch Diebe, welche die daran befindlichen Messingschrauben stahlen und damit die Wirksamkeit der Löschhilfe lange Zeit aufhielten.

** Seit langer Zeit, schreibt die „Illust. Montagszeitung," ist die Neujahrs-Nacht in Berlin nicht durch eine so allgemein fröhliche Stimmung illustrirt worden, wie die diesmalige. Schaaren vergnügter Leute durchzogen die Straßen und riefen sich und den einzelnen, von ihrer Sylvesterfeier heimkehrenden Herren und Damen ein „Glückliches Neujahr" zu. Ueberall wurden die Leierkästner angehalten und durch zahlreiche Spenden zur musikalischen Begleitung von Volksliedern, welche die Massen sangen, und zur Abdrehung von Walzern bewogen, nach deren Rhytmen auf offener Straße getanzt wurde. Am lebendigsten und lustigsten ging es unter den Linden zu, und besonders in der Umgegend der Standsäule Friedrichs des Großen nahm die Heiterkeit einen demonstrirenden Character an, der sich durch vielfache jubelnde Hoch's bekundete.

** Die Rheinbrücken-Arbeiten bei Kehl schreiten rasch vorwärts; bereits sind die eisernen Kästen an der Baustelle angelangt, die mittelst comprimirter Luft 40 Fuß tief unter den niedersten Wasserstand versenkt werden. Dieselben bilden die eigentlichen Fundamente jedes Pfeilers. Unglücksfälle sind bis jetzt bei den Arbeiten noch sehr wenige vorgekommen.

** In Paris sollen gelungene Versuche, mit einem Wagen von durchaus neuer Konstruktion, Baratrope genannt, gemacht worden sein. Der Baratrope ist ganz einfach ein Wagen, bei welchem das Gewicht, welches er trägt, zugleich die bewegende Kraft ist. Ein Mann, der sich in diesen Wagen setzt oder stellt, die Füße auf zwei Piedestale ruhend, braucht nur leicht von der einen auf die andere Seite zu balanciren, von rechts nach links und von links nach rechts, um die Wucht seiner Schwere abwechselnd auf das eine und das andere Rad als bewegende Kraft wirken zu lassen. Es heißt bereits, mehrere junge Engländer hätten beschlossen, sich elegante Baratropes bauen zu lassen und nächstens ohne Pferde im Bois de Boulogne spazieren zu fahren.

** Durch Unvorsichtigkeit der Arbeiter wäre am 30. Dezember in der Kirche St. Eustache in Paris beinahe wieder eine Feuersbrunst erfolgt, die jedoch im Entstehen noch glücklich unterdrückt wurde. Es sind nun Maßregeln getroffen, daß in Zukunft die Arbeiter bei Aufschlagen von Gerüsten, Aushängen von Vorhängen u. s. w. im Innern der Kirche sich nur noch geschlossener Laternen bedienen dürfen.

** Bei der bevorstehenden Recruten-Losung in Douai kommen Drillingen vor. Diese drei stattlichen jungen Leute sind aus dem Dorfe Fenain gebürtig; der Vater hat eine Schenkwirthschaft, die zu Ehren seiner drei Prachtjungen das Schild führt: „Zu den Drillingen."

** Ein Zweikampf mit Musketen fand am 25. Dezember zwischen zwei Offizieren zu St. Bernhard in der Nähe von Antwerpen statt. Die Sache hatte ihren Anfang in einer erbärmlichen Spielzänkerei genommen. Der Kampf geschah mit Kommißgewehren, da die beiden Widersacher Pistolen nicht zu beschaffen wußten. Schon beim ersten Schusse stürzte einer der Kämpfer (und zwar, wie das so oft zu geschehen pflegt, gerade der Beleidigte) zu Boden und gab nach wenigen Secunden den Geist auf. Der Mörder befindet sich zu Antwerpen im Gewahrsam.

Amtsblatt.

Hilfsämter-Directionsadjuncten-Stelle

mit dem Gehalte von 840 fl. österr. Währung ist bei dem Krakauer k. k. Landesgerichte erledigt.

Bewerber um diese Stelle und im Falle gradueller Vorrückung um jene mit dem Gehalte von 755 fl. öst. Währ. haben ihre mit den nöthigen Behelfen versehenen Gesuche binnen vier Wochen nach dritter Einrückung dieser Aufforderung in die Krakauer Zeitung mittelst ihrer Vorgesetzten anher zu überreichen. Z. 106 pr.

Vom k. k. Landesgerichts-Präsidium.

Krakau, am 28. December 1858. (4. 1—3)

Z. 6663. **Edict.** (1392. 3)

Vom k. k. Kreisgerichte in Neu-Sandez werden über Einschreiten der Eheleute Herrn Joseph und Frau Sofie Jaworskie in Vertretung des Hrn. Advokaten Dr. Bersohn mittelst gegenwärtigen Edictes Hr. Ignatz Janowski so wie dessen allenfälligen Erben und Rechtsnehmer sub clausula perpetui silentii et praeclusi aufgefordert binnen Einem Jahre, sechs Wochen und drei Tagen und namentlich bis zum 26. Februar 1860 ihre Rechte zu der im Lastenstande des Gutes Bukowiec Sandezer Kreises dom. 72 pag. 333 n. 6 on. einverleibten Summe von 19000 fl. pol. mit Zinsen und dem Kostenbetrage von 126 fl. pol. bei diesem k. k. Kreisgerichte geltend zu machen, ansonsten ihnen das ewige Stillschweigen auferlegt, sie des Forderungsrechtes zu dieser Summe für verlustig erklärt, und diese Summe sammt Nebengebühren aus dem Lastenstande jenes Gutes gelöscht werden wird.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Neu-Sandez am 1. December 1858.

N. 1474. **Verzeichniß** (1400. 3)

der dem Bauunternehmer Franz Ehrlich aus Tarnów auf der Strecke zwischen Brzesko und Bochnia vom Wagen gestohlenen und nicht vorgefundenen Effecten:

		in C.-M. fl.	kr.
1.	Im baaren Gelde	635	—
2.	Ein Oberrock braungestreift im Werthe	34	—
3.	Ein schwarzer Rock mit Pervier gefüttert im W.	16	—
4.	Zwei Paar Winterbeinkleider	25	—
5.	Ein graues Umhängtuch mit Atlasbändern	18	—
6.	Goldene Ohrgehänge	10	—
7.	Vier Mannshemden	12	—
8.	Fünf Stück leinwandene rothe Schnupftücher	3	20
9.	Fünf Stück weiße Schnupftücher	3	20
10.	Ein Wechsel über 65 fl. C.-M. ddto. 22. December 1857 mit der Unterschrift Venzel Sanck ausgefertigt in Strusina	65	—
11.	Im Oberrocke waren 1 Paar weiße Handschuhe im Werthe von	—	36

Jedermann wird aufgefordert, den Besitzer dieser Sachen anzuhalten und hiergerichts oder der betreffenden Obrigkeit zur weiteren Amtshandlung anzuzeigen.

Vom k. k. Untersuchungs-Gerichte.

Woynicz, am 18. December 1858.

Z. 6694. **Edict.** (1397. 2-3)

Vom k. k. Kreisgerichte in Neu-Sandez werden über Einschreiten der Eheleute Herrn Josef und Frau Sofie Jaworskie mittelst dieses Edictes Elisabeth de Koczanowicze Szreniawska und deren allenfällige unbekannte Erben und Rechtsnehmer sub clausula perpetui silentii et praeclusi aufgefordert, binnen einem Jahre, sechs Wochen und drei Tagen, namentlich bis zum 26. Februar 1860 ihre Rechte zu der im Lastenstande des Gutes Bukowiec Sandezer Kreises dom. 105 pag. 227 n. 22 on., einverleibten sechsjährigen Pachtung des Gutes Bukowiec um den jährlichen Pachtzins von 600 fl. poln. und zu dem als Pachtzins gezahlten Betrage von 1800 fl. pol. hiergerichts geltend zu machen, widrigens denselben das ewige Stillschweigen auferlegt, sie des Forderungsrechtes zu diesen Summen für verlustig erklärt, und die erwähnte Satzpost aus dem Lastenstande des Gutes Bukowiec gelöscht werden wird.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichts.

Neu-Sandez am 1. December 1858.

Intelligenzblatt.

In der Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung des

F. BAUMGARDTEN IN KRAKAU

sind vorräthig:

Kalender für 1859 mit und ohne Illustrationen und Prämien, mehr denn 50 diverse Gattungen, in Preisen von 8 kr. bis 1 fl. 36 kr. CM., in deutscher, polnischer und französischer Sprache.

Reductions-Tabellen in verschiedenen Ausgaben in Preisen von 1 bis 48 kr. CM. — Partieweise mit Rabatt.

Bilder, Lithographien, colorirt und schwarz, die größte Auswahl am Platze, in verschieden Genres, im Preise pr. Bild 12 kr. CM. bis 10 fl.

Goldrahmen, fertige, und großes Lager Goldleisten zu Rahmen in verschiedenen Mustern im Preise von 9 kr. CM. bis 2 fl. per Wiener Elle.

Bilderbücher und **Jugendschriften**, zu Geschenken geeignet, in sehr großer Auswahl und zu billigen Preisen.

Briefpapiere, gewöhnliche und Luxus-Briefpapiere, französische in kleinen und großen Formaten, dann Couverte zu den billigsten Preisen.

Große Auswahl verschiedener gediegener Werke in Pracht-Einbände, Taschenbücher, Damen-Almanache zu Neujahrsgaben geeignet. Auch übernimmt obige Buchhandlung Pränumerationen auf alle im In- und Auslande erscheinenden Zeitschriften, Moden-Journale in deutscher und französischer Sprache zu den billigsten Preisen. — Probenummern verschiedener Zeitschriften werden gratis ausgefolgt. (1387. 3)

F. Baumgardten.

Mittagsmahl

von 3 Speisen ist in der Restauration, Domherren-Gasse sub Nr. 171 um 25 Nkr. täglich zu bekommen. (13.1—3)

Universal-Gichtleinwand

gegen jede Art Leiden,

Gicht, Rheumatismus (Gliederreißen, Hexenschuß), Rothlauf, jede Art Krampf in Händen, Füßen und besonders Krampfadern, Kopfgicht, geschwollene Glieder, Verrenkungen und Seitenstechen mit sicherem Erfolge als erstes schnell und sicher helfendes Mittel anzuwenden.

In Pakete mit Gebrauchs-Anweisung à fl. 1, doppelt stark für erschwerte Leiden à fl. 2 CM. zu haben:

In Krakau in der Galanterie- und Modewaaren-Handlung des Herrn Teofil Seifert.

„ Lemberg in der Apotheke „Zum silbernen Adler" des Herrn Thomanek Sohn.

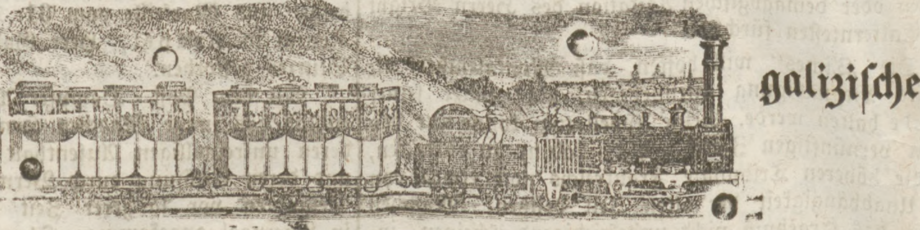
„ Czernowitz in der Handlung des Herrn Moritz Korn.

„ Prag in der Handlung des Hrn. J. W. Horn.

„ Sambor in der kais. kgl. Kreisapotheke des Herrn Kriegseisen.

„ Kaschau in der Galanterie-Handlung des Herrn Eduard Eschwig.

„ Pest in der Galanterie-Handlung des Herrn J. S. Särkany, Waiznergasse. (1386. 3)

K. k. priv.  **galizische**

KARL-LUDWIGS-BAHN.

Kundmachung.

Mit 1. Jänner 1859 tritt auf der k. k. priv. galiz. Karl Ludwig-Bahn ein neuer Gebühren-Tarif in österr. Währung unter gleichzeitiger Einführung des Zoll-Centners als Gewichts-Einheit in Kraft, welchem nachstehende Gebühren-Einheitssätze zum Grunde liegen.

I. Gebühren für die Beförderung von Personen, Gepäck, Eilgütern, Equipagen, Pferden, Hunden.

A. Personen-Fahrpreise.

I. Classe 36 kr., II. Classe 27 kr., III. Classe 18 kr. pro Personen und Meile.

B. Separat-Personenzüge.

	fl.	kr.
Erste Meile	42	—
Jede folgende Meile	15	75
Bei Rückfahrt innerhalb 12 Stunden für jede Meile	5	25
Wartegeld per halbe Stunde	42	—

C. Reisegepäcks-Uebergewicht und Eilgüter.

An Reisegepäck sind 50 Zollpfunde per ganze und 25 Zollpfunde per halbe Fahrkarte gebührenfrei.

	fl.	kr.
Die Gebühr für Gepäcks-Uebergewicht und Eilgüter beträgt per Fünftel Zoll-Centner und Meile	1	50
Der Lagerzins per Stück und Tag	5	30
Für jedes Rezepisse über aufgenommenes Eilgut	—	4
Für Frachtbrief-Blanquette	—	2

D. Equipagen.

I. Classe 1 fl. 5 kr., II. Classe 1 fl. 31.50 kr., III. 1 fl. 57.50 kr., IV. Classe 2 fl. 10 kr. per Stück und Meile.

E. Pferde.

	fl.	kr.
Für 1 Stück per Meile	1	5
„ 2 „ „	1	31.50
„ 1 „ „ bei 3 oder mehreren Stücken	—	52.50

F. Hunde.

	fl.	kr.
pr. Stück und Meile	—	5.30

G. Allgemeine Versicherungsgebühr.

	fl.	kr.
Für Reisegepäck per Fahrkarte	—	7
„ Equipagen, Pferde, Hunde per Stück	—	7
„ Eilgüter per Zoll-Centner, Aufnahmsbahn	—	5
„ Für jede Anschlußbahn	—	1.50

H. Entschädigungs-Beträge.

	fl.	kr.
Für Gepäck und Eilgüter per Zollpfund	1	—
„ Equipagen per Stück	100	—
„ Pferde per Stück	50	—
„ Hunde	10	—

I. Besondere Versicherungsgebühr.

	fl.	kr.
Bei Gepäck, Equipagen, Pferden und Hunden für je 100 Gulden Mehrwerth Aufnahmsbahn	—	5.30
Jede Anschlußbahn	—	1.80
Bei Eilgütern für je 50 fl. Mehrwerth Aufnahmsbahn	—	2
Jede Anschlußbahn	—	1

II. Gebühren für die Beförderung von Frachten.

A. Frachtpreise.

	fl.	kr.
I. Waaren-Classe per Zoll-Centner und Meile	—	1.95
II. „ „ „ „	—	2.34
III. „ „ „ „	—	3.90

B. Nebengebühren.

	fl.	kr.
Auf- und Abladegebühr per Zoll-Centner	—	1.60
Lagerpreis per Zoll-Centner	—	0.80
Waggebühr per Zoll-Centner	—	1.60
Aufnahmsschein per Stück	—	3.50
Frachtbrief-Blanquetten per Stück	—	2.

C. Allgemeine Versicherungsgebühr.

	fl.	kr.
Pr. Zoll-Centner, Aufnahmsbahn	—	0.80
Jede Anschlußbahn	—	0.40

D. Entschädigungswerth.

	fl.	kr.
Für einen Zoll-Centner	30	—

E. Besondere Versicherungsgebühr.

	fl.	kr.
Für je 50 fl. Mehrwerth, Aufnahmsbahn	—	2.
Jede Anschlußbahn	—	1.

Der hochortig genehmigte vollständige Gebührentarif ist auf allen Stationsplätzen angeschlagen, und bei den Expediten um den Preis von 15 kr. per Stück zu haben.

(12. 1—3) **Von der k. k. priv. galiz. Karl Ludwigs-Bahn.**

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf 0° Reaum. red. in Parall. Linie	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
4	2	320'79	0·5	89	West schwach	trüb	Schnee	—1·6	+0·5
	10	339'98	0·2	91	„ „	„			
5	6	333'31	2·2	94	„ „	„	Nachm. Schnee u. Reg.		

Wiener-Börse-Bericht

vom 4. Januar.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	79.75	80.—
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	84.60	84.80
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	
Metalliques zu 5%) für 100 fl.	83.85	83.95
dito. „ 4½% für 100 fl.	75.—	75.25
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	318.—	320.—
„ 1839 für 100 fl.	136.50	137.—
„ 1854 für 100 fl.	113.50	114.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.75	16.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastung-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	95.—	96.—
von Ungarn . . . zu 5% für 100 fl.	83.—	83.75
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	82.—	82.50
von Galizien . . . zu 5% für 100 fl.	82.50	83.—
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	82.—	82.25
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	82.—	82.50
von and. Kronländ. zu 5% für 100 fl.	91.50	92.50
mit der Verlosungs-Klausel 1857 zu 5% für 100 fl.	—	

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank	994	995
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	240.10	240.20
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. pr. St.	628.—	630.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1750.—	1752.—
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	251.80	251.90
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (50%) Einzahlung	86.—	86.20
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	182.—	182.50
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (5%) Einzahlung	105.—	105.10
der lomb.-venet. Eisenbahn zu 576 österr. Lire oder 192 fl. CM. mit 76 fl. 48 kr. (40%) Einzahlung	114.15	114.30
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	67.—	67.30
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	517.—	519.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	340.—	345.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	410.—	415.—

Pfandbriefe

		Geld	Waare
der Nationalbank auf CM.	6jährig zu 5% für 100 fl.	99.50	99.75
	10jährig zu 5% für 100 fl.	95.—	95.50
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	91.—	91.30
der Nationalbank auf österr. Wäh.	12monatlich zu 5% für 100 fl.	99.50	101.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.75	87.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung . . . pr. St.	100.—	100.20
der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. „	103.50	104.—
Esterházy zu 40 fl. CM. „	77.—	78.—
Salm zu 40 „ „	41.50	42.—
Palffy zu 40 „ „	38.—	38.50
Clary zu 40 „ „	37.80	38.—
St. Genois zu 40 „ „	38.75	39.—
Windischgrätz zu 20 „ „	24.10	24.50
Waldstein zu 20 „ „	26.75	27.25
Keglevich zu 10 „ „	15.60	15.90

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5%	85.90	86.—
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 5%	86.15	86.20
Hamburg, für 100 M. B. 2¾%	76.30	76.35
London, für 10 Pfd. Sterl. 3%	101.70	101.80
Paris, für 100 Franken 3%	40.40	40.45

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	4 fl. —78 Nkr.	4 fl. —79 Nkr.
Kronen	13 fl —87 „	13 fl. —88 „
Napoleonsd'or	8 fl. —10 „	8 fl. —11 „
Ruff. Imperiale	8 fl —30 „	8 fl. —32 „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge vom 1. October.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5 Uhr 40 Minuten Früh, 10 Uhr 30 Minuten Vormittags, 8 Uhr 30 Minuten Abends.
Nach Wieliczka 7 Uhr 15 Minuten Früh.

Abgang von Wien

Nach Krakau: 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau: 6 Uhr 15 M. Morg. 1 Uhr 15 M. Nachm

Abgang von Szczakowa

Nach Granica: 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Myslowitz: 4 Uhr 40 Minuten Morgens.
Nach Trzebinia: 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm

Abgang von Granica

Nach Szczakowa: 4 Uhr Früh, 9 Uhr Früh.

Ankunft in Krakau

Von Wien, 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm., 9 Uhr 45 Minuten Abends.
Aus Wieliczka 6 Uhr 45 Minuten Abends.

Ankunft in Rzeszów

Von Krakau 1 Uhr 20 Minuten Nachts, 12 Uhr 10 Minuten Mittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

Abgang von Rzeszów

Nach Krakau 1 Uhr 25 Minuten Nachts, 10 Uhr 20 Minuten Vormittags. 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

K. K. THEATER IN KRAKAU.

Unter der Direction des **Friedrich Blum.**

Mittwoch, den 5. Jänner 1859.

Die Mehlmesser-Pepi.

Original-Posse mit Gesang in 3 Acten von A. Langer.

Kassaeröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

In Vertretung des Buchdruckerei-Geschäftsleiters: Stanislaus Gralichowski.